Sturmflutschutz Renaturierung Ostzingst

Editorial

Seit Erscheinen des ersten newsletter im Dezember 2005 ist ein Jahr vergangen. Was hat sich in der Zwischenzeit beim größten Vorhaben des Küstenschutzes im Land Mecklenburg-Vorpommern ereignet? Um dieser Frage nachzugehen, haben wir mehrere Interviews geführt und Stimmen von Mitarbeitern beteiligter Firmen eingeholt.
Bereits an dieser Stelle können wir feststellen, dass die Bauarbeiten im Zeitplan liegen. Von Dezember 2005 bis Mai 2006 wurden an der Boddenküste der bauzeitliche Anleger und ein Bodenlagerplatz errichtet, beide verbunden durch einen Vorlanddamm. Im gleichen Monat begannen zwischen dem Riegeldeich Zingst-Ost und dem Müggenburger Anleger die Arbeiten im ersten Abschnitt der Deicherhöhung an der Boddenküste. Der Deichabschnitt konnte im September 2006 seiner Bestimmung übergeben werden. Ab Dezember 2006 wird eine ca. 50 Meter breite Schneise in den Wald vom Seedeich über das „Dreiländereck“ bis zum Parkplatz „Sundische Wiese“ geschlagen, um Platz zu schaffen für den Neubau des Seedeichs in diesem Abschnitt. Ab Mai 2007 soll die Deicherhöhung vom Müggenburger Anleger in östliche Richtung fortgesetzt werden.
Wir laden Sie herzlich ein, dieses Vorhaben mit uns weiter zu verfolgen und zu erleben, wie sich Sturmflutschutz und Naturhaushalt dauerhaft und ausgewogen verändern und verbessern werden.

Mecklenburg Vorpommern

Staatliches Amt für
Umwelt und Natur Stralsund

Im Gespräch

Reinhard Stahlberg, Leiter des Staatlichen Amtes für Umwelt und Natur Stralsund, über das erste Baujahr und die weiteren Planungen auf dem Ostzingst

Reinhard Stahlberg

newsletter: Es ist genau ein Jahr her, dass wir uns an dieser Stelle über das Vorhaben unterhalten haben. Was ist in dieser Zeit passiert?

Stahlberg: Wir haben mit den ersten großen Baumaßnahmen begonnen. Das Gesamtvorhaben ist ja in verschiedene Teilmaßnahmen aufgliedert, wie zum Beispiel die einzelnen Deichbauten, oder der bauzeitliche Schuten-Anleger in der Großen Wiek. Die Wirkung der Deichbauten ergibt sich jedoch nur im komplexen Zusammenhang, so ist das erste Ziel der „Ringschluss“, d.h. die Verbindung von see- und boddenseitigem Schutz durch den Riegeldeich. Mit der Verstärkung des Boddendeiches haben wir begonnen und den ersten Teil bis zur Ortslage Müggenburg bereits fertiggestellt. Wir kommen also schrittweise zum Ziel.

newsletter: Wie sieht das konkret vor Ort aus?

Stahlberg: Die Arbeiten am bauzeitlichen Anleger wurden im Frühjahr abgeschlossen, die ausführenden Baufirmen konnten trotz des eisigen Wetters, aufgrund dessen die Ramm- und Erdarbeiten zeitweise zum Erliegen kamen, den geplanten Fertigstellungstermin einhalten. Direkt im Anschluss wurden die ersten Baustoffe für den Deichbau bereits dort umgeschlagen. Zeitgleich wurde Sand für den Deichkern aus der Ostsee auf ein Zwischenlager gespült. Die Verstärkung des Boddendeiches an sich erfolgte in den Sommermonaten, und konnte bis zum Vogelzug im Herbst für einen Teilbereich zum Abschluss gebracht werden.

newsletter: Wie geht es am Boddendeich weiter?

Stahlberg: Für den Winter sind Arbeiten, wie z.B. am deichbegleitenden Weg geplant. Der Umfang der Arbeiten ist allerdings wetterabhängig. Am Deich selber können im Winter keine Arbeiten durchgeführt werden, denn hier muss in erster Linie die Hochwassersicherheit gewährleistet sein. Richtig los geht’s also erst wieder im Mai 2007, nach dem Vogelzug.

newsletter: Laufen parallel zum Boddendeich noch andere Bautätigkeiten, und wie sieht es mit der Vorbereitung von weiteren Baumaßnahmen aus?

Stahlberg: In den Wintermonaten wird schon mit der Vorbereitung für den Seedeichbau im Osterwald begonnen, hier wird die Bautrasse freigemacht. Des Weiteren laufen immer auch kleinere Baumaßnahmen am Rande, wie z.B. die Instandsetzung des Grabensystems für die Entwässerung um das Gasthaus „Schlößchen Sundische Wiese“ herum und die Altlastsanierung im Bereich des ehemaligen Trockenwerkes. Ansonsten haben meine Mitarbeiter und die durch uns beauftragten Ingenieurbüros kontinuierlich mit der Vorbereitung und Organisation von kommenden Maßnahmen zu tun, wie z.B. der Erarbeitung von Ausführungsplanungen und allen Vorbereitungen zu Bauverträgen.

newsletter: Sie können also positiv sowohl zurück-, als auch vorausschauen?

Stahlberg: Ich denke, ja. Das zurückliegende Jahr hat gezeigt, dass bei vernünftiger Vorbereitung, guter Bauausführung und gelungener Zusammenarbeit insbesondere mit dem Nationalparkamt und der Gemeinde Zingst dieses Vorhaben auf gutem Wege ist. Für die Zukunft sehe ich uns gut vorbereitet.

Stichwort „Planfeststellung“

Nach § 31 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in Verbindung mit § 84 Abs. 1 Landeswassergesetz M-V (LWaG) bedürfen die Errichtung sowie die UVP-pflichtige Umgestaltung und Beseitigung von Küstenschutzdeichen der Planfeststellung. Beim Planfeststellungsverfahren handelt es sich um ein streng formalisiertes Genehmigungsverfahren zur umfassenden Entscheidung über die Zulässigkeit eines Vorhabens. Hierbei wird die Vereinbarkeit des Vorhabens mit allen von diesem berührten öffentlichen und privaten Belangen geprüft. Das Verfahren beinhaltet ein gesondertes Anhörungsverfahren und endet mit einem Planfeststellungsbeschluss, dessen Konzentrationswirkung alle erforderlichen Genehmigungen ersetzt.

Die Küstenschutzarbeiten auf dem Ostzingst

Auf dem Ostzingst entsprachen die Landesschutzdeiche Sundische Wiese nicht mehr den küstenschutztechnischen Anforderungen. Infolge landwirtschaftlicher und militärischer Nutzung gingen in den letzten Jahrzehnten ökologisch wertvolle Biotope verloren. Deshalb war eine übergreifende Lösung des Problems, die sowohl die Belange des Küstenschutzes als auch des Naturschutzes einbezieht, erforderlich geworden.

Ziel des Komplexvorhabens

Die beteiligten Ämter entschieden sich in einem Planfeststellungsverfahren für den Neubau eines Riegeldeiches in Nord-Südrichtung östlich des Osterwaldes, für den Neubau eines Deiches in Ost-West-Richtung unmittelbar nördlich der Straße nach Pramort sowie zur Verstärkung des Boddendeiches östlich des Seebades Zingst. Mittels einer kompletten bzw. teilweisen Abtragung der Altanlagen ist die Renaturierung vormals eingedeichter Flächen auf einer Größe von 1.550 ha möglich.

Beladung von Schuten im Hafen Barth

Einspülung von Seesand in das bauzeitliche Spülfeld

Das Sturmflutschutzsystem wird bedeutend verbessert, die Grundvoraussetzungen für den Hochwasserschutz der Ortschaften im Bereich Darß-Zingster Boddenkette werden geschaffen. Der Nationalparkplan Vorpommersche Boddenlandschaft informiert: „Durch die Rückverlegung der Deichtrasse wird der natürlichen Küstendynamik Raum gegeben und gleichzeitig die Voraussetzung für die Renaturierung der Sundischen Wiesen geschaffen. … Im Südteil der Sundischen Wiesen soll eine landwirtschaftliche Nutzung als extensive Weidenutzung auf einem möglichst großen Flächenanteil weitergeführt werden. Hierdurch wird die Entwicklung von Salzgrasland als überaus wertvoller Lebensraum beabsichtigt.“

Die Bauarbeiten 2006 – Eckdaten

Bauzeitlicher Anleger und Bodenlagerplatz		
(Dez. 05 bis Mai 06)		
Spundwand	450	t
Bodenbewegungen	5.300	m³
Recyclingmaterial	1.600	m³
Geotextilien	2.700	m²
Grabenherstellung	2.500	m
Entwässerungsrohre	300	m
Asphalt	1.800	t
Verstärkung des Boddendeiches		
(Mai 06 bis Aug. 06)		
(erster Teilabschnitt von 1,6 km Länge)		
Sand	24.000	m³
Mergel	12.000	m³
Oberboden	7.000	m³
Saatgut	800	kg
Asphalt	550	t
Befüllung des bauzeitlichen Spülfeldes		
(Mai / Juni 06)		
Spülleitung	3.500	m
Sandmenge	110.000	m³
Lieferung von Mergel zum Bodenlagerplatz		
(Juni / Juli 06)		
Schuten über See	130	Fahrten
Menge	28.500	m³

Stichwort „Erster Rammschlag“

Wie bei großen Vorhaben üblich, finden sich zum Baubeginn der ersten größeren Baumaßnahme neben dem Bauherrn mit seinen Projektpartnern auch die im Laufe der Entstehungsphase Beteiligten ein. In diesem Fall wurde mit dem Bauvorhaben „Bauzeitlicher Anleger und Bodenlagerplatz“ am 19.12.2005 der offizielle Startschuss gegeben. Bei bereits frostigen Temperaturen wurde symbolisch mit dem ersten Rammschlag ein Stahlrohr als Anlegedalben gerammt.

Im Gespräch

Andreas Kuhn, Bürgermeister der Gemeinde Zingst, und Ingo Reichelt, Bauamtsleiter, über die Auswirkungen der Bauarbeiten auf die Gemeinde

Ingo Reichelt und Andreas Kuhn

newsletter: Wie machen sich die Bauarbeiten im ersten Abschnitt des Boddendeichs zwischen dem Riegeldeich Zingst-Ost und dem Müggenburger Anleger in Zingst bemerkbar?

Reichelt: Die Arbeiten finden in einiger Entfernung vom Ort statt und sind hier kaum wahrzunehmen. Dabei ist es von großem Vorteil, dass mit dem bauzeitlichen Anleger eine Möglichkeit geschaffen wurde, das Baumaterial unter Umgehung der Gemeinde Zingst zur Baustelle zu transportieren. Dennoch ist es in einigen Fällen für die Baufahrzeuge notwendig, den Landweg zu nutzen. Die dabei aufgetretenen Schäden haben wir umgehend ausbessern lassen und werden dies auch zukünftig tun, um Beeinträchtigungen des regulären Autoverkehrs zu unterbinden. Hervorzuheben ist der gute, enge Kontakt zum Staatlichen Amt für Umwelt und Natur Stralsund (StAUN) und den ausführenden Baufirmen, der Fa. Kraneis aus Langendorf und der Fa. Friese aus Rathenow. Auf monatlichen Baubesprechungen können Probleme, die trotz der präzisen Vorplanungen auftreten, zumeist im Vorfeld ausgeräumt werden.

newsletter: Mit welchen Einschränkungen ist während der nächsten Bauabschnitte zu rechnen?

Reichelt: Ab Dezember 2006, nach dem Vogelzug, wird eine ca. 50 Meter breite Schneise in den Osterwald vom Seedeich bis zum Parkplatz „Sundische Wiese“ geschlagen, um Platz zu schaffen für den Neubau des Seedeichs in diesem Abschnitt. Dabei kommt es zur Sperrung des Radwanderwegs, der hier verläuft. Als Ausweichmöglichkeiten können wir zunächst den allerdings unbefestigten Wieker Weg anbieten.

Stichwort „Ameisen-Alarm“

Wer im Nationalpark baut, muss mit allem rechnen. So wurden auf der geplanten Trasse des künftigen Seedeiches im Osterwald zehn Nesthügel der Roten Waldameise, einer besonders geschützten Tierart im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG), gefunden. Nach einer genaueren Bestandsaufnahme konnten die Ameisenvölker im Mai 2006 umgesiedelt werden. Dies geschah bei trockener Witterung in den frühen Morgenstunden, denn zu dieser Zeit sind die meisten Tiere noch im Nest. Der „Ameisenhaufen“ an sich ist nur der Oberbau des Nestes, der unterirdische Teil ist in der Regel genauso groß. Das gesamte Nestmaterial, einschließlich der Tiere, wurde zur Umsiedlung in Papiersäcke verbracht. Wichtig ist hierbei der Nestkern, meist alte Wurzelreste, da sich die Königinnen und die Brut in ihm befinden. Am sorgfältig ausgesuchten neuen Standort wurde der alte Nestkern in eine zuvor hergestellte Mulde gelegt und der Inhalt der Säcke darauf verteilt. Die sich noch am alten Neststandort sammelnden Ameisen wurden später zum neuen Standort gebracht.

Baubesprechung vor Ort

newsletter: Mit welchem Interesse verfolgt die Zingster Bevölkerung die Bauarbeiten, gibt es noch Vorbehalte gegen das Vorhaben?

Kuhn: Durch die breit angelegte Informationspolitik des StAUN sind die wenigen Vorbehalte, die einige Zingster gegen die Neuordnung des Deichverlaufs mit nur noch einem Deich in der Mitte des Ostzingst und dem dadurch befürchteten Landverlust hatten, ausgeräumt. Man sieht ein, dass von der Renaturierung des Ostzingst auch die Gemeinde profitiert. Der verbesserte Hochwasserschutz ist von den Einwohnern von Anfang an begrüßt worden. Die Bauarbeiten selbst werden durchaus mit Interesse beobachtet. Im Übrigen hat der Zingster im Sommer wenig Zeit, sich damit zu befassen. Hat er doch alle Hände voll zu tun, die Urlauber zu betreuen, die in gleichem Maße wie bisher den Ort besuchen. Eine der Hauptattraktionen neben der Ostsee ist für die Touristen die unberührte Natur auf dem Ostzingst, die nach dem Abschluss der Bauarbeiten noch besser als bisher zu erleben ist.

newsletter: Welche Anhaltspunkte deuten auf die Attraktivität des Ostzingst für Urlauber?

Kuhn: Umfragen zufolge gaben 90 Prozent der befragten Touristen an, dass die unberührte Natur des Ostzingst ein Grund für sie ist, ihren Urlaub in unserer Region zu verbringen. Wir haben viele Besucher aus den alten Bundesländern, insbesondere aus Nordrhein Westfalen, die es genießen, durch eine autofreie Zone zu wandern und dabei Flora und Fauna zu erleben. Insbesondere der Kranichzug am Pramort ist ein Anziehungspunkt für Urlauber aus Nah und Fern.

Matthias Pülsch, Ingenieurbüro Wald und Kunath, Stockelsdorf, über die Planung des bauzeitlichen Anlegers, des Vorlanddammes und des Bodenlagerplatzes

Unser Ingenieurbüro ist seit langem im Wasserbau tätig. Daher kann man sagen, dass die Planungen für den bauzeitlichen Anleger und den Bodenlagerplatz an sich keine ungewöhnlichen Maßnahmen für uns waren. Die Planung des Vorlanddamms – und noch mehr die Herstellung durch die ausführende Firma – erforderte ein gewisses Fingerspitzengefühl. Der Untergrund ist hier an der Boddenküste sehr weich und ein Einsinken des Dammes um mehrere Dezimeter unvermeidlich. Entscheidend ist, dass dies sehr langsam geschieht und kein Grundbruch – d.h. das schlagartige Ausweichen des Untergrundes – eintritt. So war nur ein sich allmählich steigender Aufbau der Verbindung vom Bodenlagerplatz zum bauzeitlichen Anleger möglich. Es wurden vor Kopf zunächst geotextile Matten ausgerollt, auf die dann Recyclingschotter und später Füllboden aufgebracht wurden. Eine weitere Schotterschicht, die laufend nachgefüllt werden kann, schließt den Aufbau des Dammes ab. Uns hat bei diesen Planungen, die in die Gesamtmaßnahme Sturmflutschutz / Renaturierung Ostzingst eingebettet waren, besonders der Kontrast zwischen einer Hochwasserschutzmaßnahme dieser Größenordnung einerseits und dem erforderlichen Schutz einer einzigartigen Naturlandschaft andererseits fasziniert. Immerhin müssen insgesamt 1,5 Millionen Kubikmeter Boden angelandet werden, ein Drittel davon über den Anleger und der Rest durch Aufspülungen. Gleichzeitig ist z. B. die jährliche Bauzeit – insbesondere aus Rücksicht auf den Vogelzug – auf vier Monate im Sommer und drei im Winter begrenzt.

Fußsicherung des Vorlanddammes

Nach meiner Einschätzung ist dem StAUN mit der Konzeption der Gesamtmaßnahme ein guter Ausgleich zwischen den gleichermaßen berechtigten Interessen von Hochwasserschutz und Naturschutz gelungen.

Stichwort „EU-weite Ausschreibung“

Die Baumaßnahmen werden nach der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) ausgeschrieben. Da die Gesamtkosten aller Einzelbauleistungen den Nettoauftragswert von 5 Mio. Euro überschreiten, ist das Land M-V zur Ausschreibung innerhalb der Europäischen Union verpflichtet. Diese erfolgt durch das Offene Verfahren, welches im nationalen Bereich der Öffentlichen Ausschreibung entspricht. Der Zeitraum zwischen der Bekanntmachung der Ausschreibung im Amtsblatt der EU und der Beauftragung der Bauleistungen beträgt im Normalfall etwa 100 Tage und damit das doppelte wie bei vergleichbaren nationalen Ausschreibungen. Entscheidender Unterschied zwischen den Verfahrensarten ist jedoch der Rechtsschutzcharakter für das Unternehmen. Sind im nationalen Recht die Unternehmen auf die allgemeinen Schadensersatzansprüche – z.B. Aufwandskosten für die Erstellung des Angebots – bei Verstößen des Auftraggebers gegen die Vorschriften der VOB beschränkt, so können sie beim EU-weiten Verfahren die Ordnungsmäßigkeit der Vergabe von der Vergabekammer M-V prüfen lassen. Die Auftragserteilung setzt bis zur Vorlage des Prüfergebnisses aus. Unter Umständen kann das Unternehmen Schadensersatzansprüche einschließlich der Einforderung des entgangenen Gewinns einklagen.

Volker Recht, Tiefbau GmbH Unterweser Rostock, und Andreas Krooß, BMR Spezialleistungen GmbH Rostock, über die Arbeit am bauzeitlichen Anleger, am Vorlanddamm und am Bodenlagerplatz

Unsere Firmen haben für die Baudurchführung eine Arbeitsgemeinschaft gegründet. Als Spezialfirma für den Wasserbau hat die Tiefbau GmbH Unterweser die Rammarbeiten für den Anleger und die BMR Spezialleistungen GmbH den Vorlanddamm und den Bodenlagerplatz errichtet. Die Arbeiten fanden zwischen Dezember 2005 und Mai 2006 statt, von Februar bis April 2006 mussten sie zunächst wegen des frostigen Wetters und dann aufgrund des Vogelzuges ruhen. Für den 70 Meter langen und 10 Meter breiten Anleger haben wir zunächst eine durch Anker verbundene Stahlspundwandkonstruktion im Rechteck errichtet, die sich zur Landseite öffnet. Der entstandene Zwischenraum wurde mit Boden und mit einer Schicht aus recyceltem Schotter aufgefüllt. Der antransportierte Mergel kann so mittels eines Baggers auf bereitgestellte LKWs umgeladen werden.

Anlieferung von Mergel auf dem Bodenlagerplatz

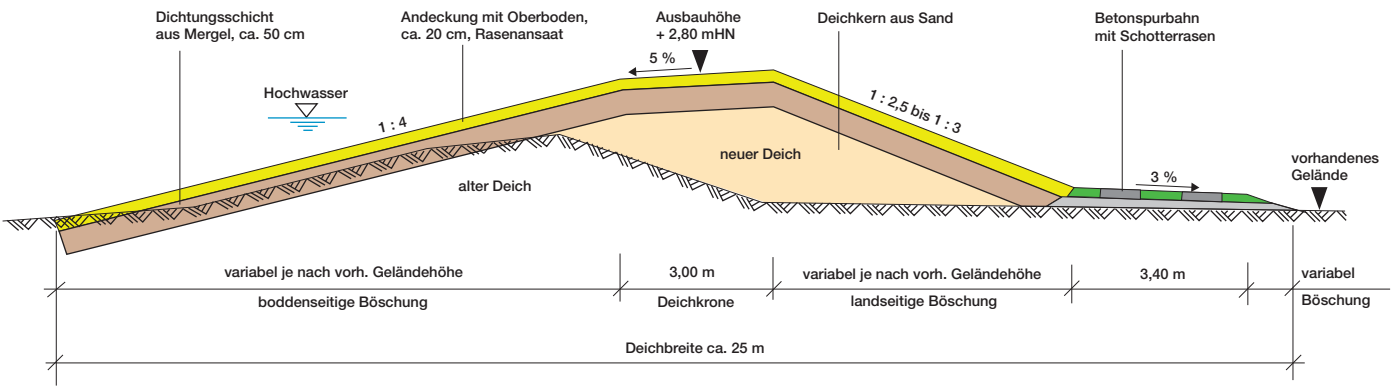
Rammung von Spundbohlen am Anleger

Über den 130 Meter langen Vorlanddamm und eine Asphaltstraße von 300 Metern Länge wird der Mergel, soweit er aus der Seeausbaggerung stammt, auf dem Bodenlagerplatz zur Entwässerung zwischengelagert, um ihn danach beim Deichbau zu verwenden. Dazu wurde der Platz mit einem Grabensystem versehen. Den dabei freigesetzten Aushub haben wir beim Bau des Anlegers und des Vorlanddamms wieder verwendet, so dass für die Baumaßnahmen kein Boden durch die Gemeinde Zingst angefahren werden musste. Die Vermeidung von Landtransporten ist nun nach Fertigstellung des Anlegers auch für die Deichbaustoffe möglich. Die Vorgabe des StAUN hinsichtlich der Seetransporte stellte schon für die Errichtung des Anlegers hohe Anforderungen an unsere Logistik, denn auch die Baumaterialien für den Anleger sind über den Seeweg transportiert und auf Pontons zwischengelagert worden. Abschließend kann man sagen, dass wir trotz des frostigen Winters und den daraus resultierenden Ausfallzeiten die Baumaßnahme pünktlich und zur Zufriedenheit des Auftraggebers erfüllen konnten.

Vorbereitungen für den Radweg auf dem Boddendeich

Gerald Kraneis, Arbeitsgemeinschaft Kraneis Tief- und Landschaftsbau, Langendorf, und Friedrich Friese Tiefbau, Rathenow, über die Arbeiten am ersten Abschnitt des Boddendeiches

Im Mai 2006 begannen wir am Boddendeich mit den ersten bauvorbereitenden Arbeiten, wie z.B. der Herstellung von Baustraßen und der Verlegung von Entwässerungsgräben aus dem Baufeld. Ab Ende Juni waren wir mit der Errichtung des ersten Abschnitts des Boddendeichs auf 1,6 Kilometern vom Riegeldeich Zingst-Ost bis zum Müggenburger Anleger beschäftigt und konnten dies im Wesentlichen bis Ende August abschließen. Dazu wurde zunächst der alte Deich bis auf einen Meter gekappt und anschließend der Wiederaufbau ausgeführt. Der neue, nun ca. 2,80 Meter hohe Deich besteht pro laufendem Meter im Kern aus ca. 14 Kubikmetern Spülboden, auf dem eine Schicht aus Mergel und abschließend Oberboden aufgebracht ist. Das Ganze wird von einer Grasschicht abgedeckt. Auf der Deichkrone ermöglicht ein asphaltierter Weg Urlaubern Radwanderungen auf dem Rundweg Bodden-Ostseeküste.
Die wesentlichen Deichbauarbeiten haben wir in einer nur achtwöchigen Bauzeit, begleitet bzw. behindert von einem nahezu tropisch heißen Juli und einem sehr regnerischen August, durchgeführt. Auch an die Logistik wurden in dieser Zeit höchste Anforderungen gestellt. Wurden doch noch im Juni von einem weiteren Unternehmen 110.000 Kubikmeter Sand aus der Ostsee über eine Pipeline in ein Zwischenlager gespült. Von dort wurde ein Teil des Bodens von uns mittels LKW zur Deichbaustelle transportiert. Der benötigte Mergelboden aus dem Rostocker Raum wurde während unserer Bauzeit kontinuierlich über den Barther Hafen mittels Schuten zum bauzeitlichen Anleger transportiert und dort umgeschlagen. Auf diesen Boden hatten wir dann Zugriff.
Im nächsten Bauabschnitt, ab Mai bis Ende August 2007, soll der Deich vom Müggenburger Hafen in östliche Richtung auf 4,8 Kilometern in der gleichen Weise erhöht werden.



Querschnitt der Boddendeichverstärkung

Im Gespräch

Ralf-Peter Krüger, Geschäftsführer der Kur- und Tourismus GmbH, über das Vorhaben

newsletter: Die Arbeiten zur Verstärkung des Boddendeiches im ersten Abschnitt zwischen dem Riegeldeich Zingst-Ost und dem Müggenburger Anleger sind abgeschlossen. Was bedeuteten die Bauarbeiten für den Fremdenverkehr?

Ralf-Peter Krüger

Krüger: Durch die Arbeiten kam es zu einer Sperrung des Radwanderweges in diesem Bereich. Mit Hilfe von Informationsmaterial, Flyern und Hinweisschildern, sowie persönlicher Betreuung haben wir Urlauber und Radwanderer auf diese besondere Situation eingestellt und sind auf breites Verständnis getroffen. Seit Abschluss der Bauarbeiten und der Freigabe des Weges für die Öffentlichkeit am 18. September 2006 wird dieser Bereich von unseren Urlaubern bereits wie zuvor genutzt.

newsletter: Was ändert sich für den naturinteressierten Urlauber und Wanderer nach der Wiedereröffnung?

Krüger: Die Arbeiten in diesem Bereich sind ein erster Schritt auf dem Weg zur Verbesserung des Sturmflutschutzes und zur Renaturierung des Ostzingst im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Teil des gesamten Vorhabens ist auch eine grundsätzliche Verbesserung der touristischen Erlebbarkeit des Gebietes, natürlich im Rahmen der Vorgaben durch das Nationalparkamt. Die Planung dazu beruht auf einer engen, partnerschaftlichen Abstimmung zwischen der Gemeinde Zingst sowie dem Staatlichen Amt für Umwelt und Natur Stralsund (STAUN) als Vorhabensträger und dem Nationalparkamt. Mit der Wiedereröffnung des Radwanderwegs ist zunächst der Rundweg Bodden-Ostsee wieder zu befahren. Mit den noch folgenden Bauabschnitten kann der Urlauber und Wanderer zukünftig hier auf einer seeseitigen Plattform, am ehemaligen Fähranleger Müggenburg-Ablage, und zwei landseitigen Aussichtsplattformen, am Salzhaken und am Schöpfwerk Westhof, interessante naturräumliche Eindrücke einer sich ändernden Flora und Fauna gewinnen, da in naher Zukunft durch die Freigabe bisher eingedeichter Flächen nördlich und südlich der neuen Deichmittelrippe in Richtung Pramort der ursprüngliche natürliche Zustand des Ostzingst wiederhergestellt wird.

newsletter: Wie informieren Sie den interessierten Touristen über den Nationalpark, welche besonderen Aktivitäten sind möglich?

Krüger: Der Nationalpark besteht aus zwei Bereichen, dem besonders geschützten Kernbereich ab Nationalparkinfoausstellung Richtung Pramort und dem Vorbereich, als Pflege- und Entwicklungszone. Neben einer umfangreichen Palette an Informationsmaterial bieten wir für diese Bereiche auch geführte Wanderungen an. Besonders geschulte Wanderleiter mit einem Zertifikat des Nationalparkamtes und Umweltpraktikanten des Amtes stehen hierfür zur Verfügung. Wünschenswert wäre für die Zukunft eine Möglichkeit, ausgewählte Bereiche der Kernzone des Nationalparks, in begrenztem Maße für kleine und geführte Gruppen erlebbar zu machen. Vielleicht ist dieser Wunsch in enger Kooperation mit dem Nationalparkamt zu realisieren. Ein besonderes Anliegen für mich ist, Zingst und seine Umgebung aufgrund der natürlichen Voraussetzungen und des besonderen Lichts unter dem Motto „Sehort des Nordens“ für Fotointeressierte zu etablieren. Dabei kooperieren wir mit der Fotoindustrie und bieten Workshops zu den Bereichen Landschaft und Tierwelt an. Besonderer Anziehungspunkt ist für Fotografen schon jetzt der alljährliche Kranichzug und die Vielfalt unserer Küstenlandschaft.

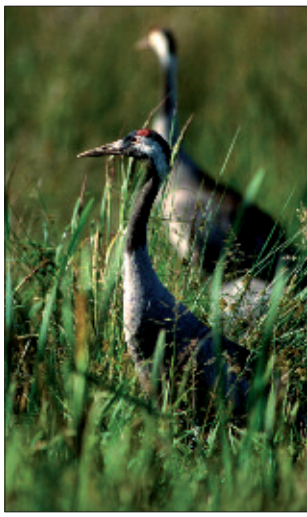
newsletter: Wie sehen Sie die Entwicklung der Urlauberzahlen, auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Bauarbeiten auf dem Ostzingst?

Krüger: Die Bauarbeiten haben keine nennenswerten Auswirkungen auf die Entwicklung der Urlauberzahlen. Für die vergangenen Jahre verzeichneten wir konstant eine Zahl von ca. 130.000 Besuchern auf dem Ostzingst. Diese Zahl wollen wir auf diesem Niveau stabilisieren, die touristische Qualität halten und verbessern, wie etwa mit der Kampagne „Sehort des Nordens“ den ganzjährigen Tourismus fördern. Grundsätzlich kann man sagen, dass wir durch die Renaturierung des Ostzingst einen ursprünglichen Naturraum zurück erhalten, der auch unter touristischen Aspekten gravierende Entwicklungsmöglichkeiten bietet, von denen die Gemeinde Zingst direkt profitiert. Das bereits in der Kranichzeit propagierte Motto „Beobachten ohne zu stören“ sollte dabei mit Augenmaß die gesamte touristische Erlebbarkeit der Nationalparkbereiche bestimmen und ein echtes Natur- und Umweltbewusstsein ausgeprägt werden.

Neu fertiggestellter Deichabschnitt

Stichwort „Touristische Erschließung“

Nach Abschluss der Baumaßnahmen wird die Natur von nahezu allen Deichstrecken sowie von Beobachtungsständen an markanten Punkten zu erleben sein. Es gilt, Urlauber und Einheimische über die neuen Möglichkeiten zu unterrichten.



Kraniche auf dem Ostzingst

2006 auf dem Ostzingst – ein Resümee

Im Jahr 2006 begannen die großen Bauarbeiten auf dem Ostzingst. Wichtige erste Bauetappen konnten abgeschlossen werden, die Vorbereitungen für das nächste Baujahr laufen auf Hochtouren.

Schöpfwerk

Wie sieht das StAUN Stralsund als Vorhabensträger die zurückliegenden Monate?
Obwohl wir bereits seit 2004 die ersten bauvorbereitenden Maßnahmen durchgeführt haben, sind doch erst seit diesem Jahr die großen Bautätigkeiten auf dem Ostzingst spürbar und vor allem sichtbar. Mit der Herstellung des Anlegers und den seitdem möglichen Mergellieferungen über See sowie der Aufspülung von Seesand in ein Zwischenlager sind die Grundvoraussetzungen für die Ausführung der Deichbauten, zunächst einmal der Verstärkung des Boddendeiches, geschaffen. Zusammen mit den Baufirmen und insbesondere auch den diese Maßnahmen begleitenden Ingenieuren konnten wir die bisher begonnen Arbeiten auch unter schwierigen Randbedingungen erfolgreich abschließen. Es war uns klar, dass derartige Bauarbeiten inmitten eines Nationalparks, dessen hohe Besucherzahl zudem die touristische Attraktivität bezeugt, einen großen koordinatorischen Aufwand bedeuten. Und so werden wir auch weiterhin versuchen, alle Interessen „unter einen Hut zu bringen“. *Anne Ziegler, Projektbeauftragte*

Geplante Arbeiten 2007

Baufeldfreimachung für den Bau des Seedeiches
Dez. 06 bis März 07
Holzen von Waldflächen unmittelbar nördlich der Straße vom vorhandenen Seedeich über das Dreiländereck bis zum Wasserweg östlich des Nationalpark-Infohäuschens, Abtransport des Materials über den bauzeitlichen Anleger
Baufeldgröße 240.000 m², dichte Gehölzbestände auf 140.000 m²

Verstärkung des Boddendeiches
Dez. 06 bis Febr. 07
Arbeiten am Deichunterhaltungsweg und sonstige Arbeiten je nach Wetterbedingungen
Mai 07 bis Aug. 07
Fertigstellung des Boddendeiches von Müggenburg-Hafen bis zum Schöpfwerk Westhof

Beginn der Deichneubauten
Mai 07 bis Aug. 07
Baubeginn am Riegeldeich, dazu Trassenvorbereitung und Herstellung von Baustraßen

Schöpfwerk Westhof
April / Mai 07
Ersatzneubau des Schöpfwerkes, Anschluss an binnenseitige Vorflut sowie Anpassung des Auslaufbereiches in den Bodden, Rückbau der Altanlage

Lieferung von Mergel über See
April 07 bis Aug. 07
Anlandung und Zwischenlagerung von 45.000 m³ Mergel für die Verstärkung des Boddendeiches, erste Lieferungen von Mergel für den Riegeldeich

Stichwort „Schöpfwerk“

Schöpfwerke sind kleine Pumpwerke. In der Vergangenheit wurden viele nahe dem Gewässer liegende und natürlicherweise feuchte Flächen landwirtschaftlich, in der Regel zum Weidebetrieb, genutzt. Dazu war oft eine umfangreiche Melioration, das heißt kulturtechnische Maßnahmen wie Eindeichung von Flächen und deren Entwässerung erforderlich. Diese erfolgte durch das Anlegen von Grabensystemen, in denen sich das Grundwasser sammelt. Da ein natürlicher Abfluss aufgrund des auf gleichem Niveau stehenden Wasserstandes im Außengewässer nicht gewährleistet ist, müssen Schöpfwerke diese Aufgabe übernehmen. Diese schalten sich automatisch an, wenn ein vorher festgelegter Höchstpegel beim Grabenwasserstand erreicht ist. Das Grabenwasser wird über Rohrleitungen durch den Deich in das Gewässer gepumpt, ein Rückstaumechanismus verhindert, dass das Wasser zurück fließt. Auf dem Ostzingst gibt es zur Zeit sieben Schöpfwerke, von denen vier nach Errichtung der neuen Deiche außer Betrieb genommen werden. Damit können sich die ehemals künstlich entwässerten Flächen natürlich entwickeln.

Vorhabensträger
Land Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Staatliche Amt für Umwelt und Natur Stralsund
Badenstraße 18, 18439 Stralsund, Tel. 03831/696-0
www.mv-regierung.de/staeun

in Zusammenarbeit mit dem Nationalparkamt Vorpommern
Im Forst 5, 18375 Born, Tel. 038234/502-0
www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de

Finanzierung
Im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“, ca. 28 Mio. Euro, 70 % Bundesanteil, 30 % Landesmittel

Herausgeber:
Staatliches Amt für Umwelt und Natur Stralsund
Gesamtproduktion/ Gesamtredaktion:
Verlag Redieck & Schade GmbH Rostock, Achim Schade & Dr. Matthias Redieck, Tel. 0381/27862
Fotos:
Joachim Kloock; Jürgen Reich (1), Dr. Jan-Peter Schulze (2), StAUN Stralsund (6)
Layout/Karten/Grafik:
Grafikdesign Schwarz, Thiessow
Druck:
Stadtdruckerei Weidner